

# Wohnglück (3) : ein Dach über dem Kopf

Autor(en): **Lanfranconi, Paula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107843>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WOHNLÜCK (3):

## *Ein Dach über dem Kopf*

Familie Kandiah aus Sri Lanka lebte mit ihren Kindern Vithurshaan (15), Kabijan (13) und Abinaya (10) bereits in einer Notwohnung, als ihr die Stiftung Domicil eine Wohnung bei der Baugenossenschaft Werdmühle vermittelte.

Zwar wussten sie, dass ihre alte Wohnung bald abgebrochen würde, und Kanesarajah Kandiah hatte den Mietvertrag für die Notwohnung bereits unterschrieben. Doch die Kinder waren untröstlich: 13 Jahre schon wohnten sie nun in Zürich Affoltern, und nun sollten sie wegziehen, weg von allen Freunden und Kollegen.

### **Traurige Momente**

Kandiahs wissen, was Abschied bedeutet. Kanesarajah Kandiah (44) war 1985 vor den sri-lankischen Kriegswirren in die Schweiz geflüchtet, seine Frau Suganthiny (35) kam 1993 nach. Kanesarajah Kandiah ist Koch, seine Frau arbeitet ebenfalls im Gastronomiebereich. Ihr Lohn ist bescheiden, die Kinder bedeuten ihnen alles. So schrieb der Familienvater viele Briefe an Genossenschaften. Auch sein Chef half, und sonntags pilgerte die Familie nach Einsiedeln und Maria Stein. Doch es nützte nichts: «So viele Absagen, so viel traurig», sagt Herr Kandiah.

Der traurigste Tag war, als sie in eine Notwohnung ziehen mussten. Doch dann ging alles ganz schnell: Ein Kollege hatte Herrn Kandiah auf die Stiftung Domicil aufmerksam gemacht, die Wohnraum an sozial Benachteiligte vermittelt. Bei der Baugenossenschaft Werdmühle wurde Domicil fündig. «Sie wollten mit meinen Eltern reden», erzählt der 15-jährige Vithurshaan in akzentfreiem Zürichdeutsch. Er hätte seine Eltern gerne unterstützt, aber er hatte an jenem Tag ein Bewerbungsgespräch für eine KV-Lehrstelle.

### **Gottheiten fürs Glück**

Als er heimkam, strahlten die Eltern. «Wahrscheinlich gefiel ihre Persönlichkeit dem Herrn von der Baugenossenschaft.» Sie konnten sofort einziehen. In eine neue Viereinhalbzimmerwohnung mit vielen Fenstern und doppelt so grosser Stube wie vorher.

Und das Beste: Die Kinder können an ihrer alten Schule bleiben. Jetzt sitzen alle fröhlich am Stubentisch. Vor knapp einem Monat zogen sie ein. Vithurshaan hat seine Fussballposter noch nicht aufgehängt, wegen der Nagelspuren. Dass die neue Wohnung doppelt so viel kostet wie die alte, damit werden sie zurechtkommen. Und auch dass Vithurshaan sein Zimmer jetzt mit dem Bruder teilen müsse, sei kein Problem.

Sein Lieblingsplatz in der Wohnung? Kanesarajah Kandiah wird ein wenig verlegen, denn freie Zeit hat er kaum: Von 6 bis 15 Uhr steht er in der Kantinenküche, danach betreut er die Kinder, damit seine Frau zur Arbeit gehen kann. «Alle sind froh jetzt», sagt Herr Kandiah. Zum Abschied öffnet er eine Schranktüre. Und plötzlich steht man Ganesha gegenüber, dem Elefantengott. Und Sarasvati. «Sie ist fürs Lernen zuständig», erklärt Vithurshaan. Vielleicht hilft sie auch bei der Lehrstellensuche?